

# frauenZEIT

frauen leben ERFOLG reich

Nummer 11 | 8. März 2012

— editoriALIA  
— frauenERFOLG  
— frauenPORTRÄT  
— literaturTIPP  
— frauenTAG  
— frauenTERMINE  
— eintauchen & auftauchen

## frauen leben ERFOLG reich



Sie kennen die Werbung: Zwei ehemalige Schulkollegen treffen sich nach längerer Zeit wieder und blättern nach und nach Fotos von ihren Erfolgsinsignien auf: meine Frau, mein Haus, meine Yacht... größer, schöner, reicher. Geld, Sicherheit, Gesundheit, ein langes Leben, eine glückliche Familie, sexuelle Attraktivität, Ansehen... Ist dies Erfolg?

Bedeutet für uns Frauen Erfolg etwas anderes als für Männer? Was ist wirklich wirklich wichtig für Sie? Was ist für Sie Erfolg im Leben?

Wir alle möchten erfolgreich sein – und spüren instinktiv, dass erfolgreich mehr bedeutet als ein volles Konto, Schönheit...

Der boomende Erfolgstrainingsmarkt zeigt uns, wie sehr die Suche nach Erfolg und Glück zieht.

**Frauen** erklimmen heute selbstbewusst alle Stufen der Karriereleiter. Doch das ist kein Zufall. Mit Beharrlichkeit, Entschlossenheit und Mut haben sie in der Vergangenheit für ihre Rechte gekämpft. Und so ist der heutige Erscheinungstag der frauenZEIT gleichzeitig der Internationale Frauentag. Ist dies ein Grund zum Feiern? Sagt uns heute dieses Datum noch etwas?

Wir verdanken unseren Schwestern, die vor hundert Jahren massiv für unsere Rechte gekämpft haben, eine ganze Menge. Diese Tradition möchten wir ehren und in einem guten Sinne weiterführen, sind wir doch noch lange nicht am Ziel – der gleichberechtigten Lebenschancen für alle Menschen, unabhängig von Geschlecht und Herkunft.

Was für die einzelne Frau Erfolg heute bedeutet findet in einem sehr viel breiteren Rahmen und mit vielen Möglichkeiten mehr statt. Erfolgreiche Frauen - Poli-

kerinnen und Unternehmerinnen, Künstlerinnen und Führungsfrauen sind schon deshalb wichtig, weil sie dem tradierten weiblichen Klischee wenig entsprechen, sie leben neue gesellschaftliche Modelle vor: alternative Modelle von beruflicher Führung, neue Modelle der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, für Gesundheitsverhalten und Modelle für neue gesellschaftliche Lebensmuster, die auch für junge Mädchen und Frauen Anregung sein können.

**Zwei Aspekte** sind aus dem damaligen Kampf gut zu erinnern: „Brot und Rosen“ lautete der Slogan der Frauen vor 100 Jahren, wie schön weist er doch deutlich über das Materielle hinaus und die Frauen von damals hatten alle Schwestern der Welt im Blick. Genau dies gilt es für uns heutige Frauen wieder stärker in die Verantwortung zu nehmen.

Das Zeichen des „Brot und Rosen“ steht für das, was der Mensch zum Leben braucht, das Lebensnotwendige und das Existentielle!

Mit dem Symbol der „Rose“ verbanden sich Vorstellungen von Schönheit und Verschwenderischem, von dem Luxus, sich etwas Besonderes zu gönnen und von einer gewissen Leichtigkeit im Leben!

Ich wünsche Ihnen in Ihrem Leben die Erfahrung, wo etwas durchscheint von dem Gefühl das Eigene erfolgreich zu verwirklichen und sich hineinzustellen in die Welt mit den ureigensten Fähigkeiten und Chancen. Haben Sie Mut für Ihre Aufgaben und erfüllen sie diese mit Leidenschaft – für mich *ein* Zugang zu Erfolg.

Ihre Friederike Winsauer

„Wenn wir zusammen gehen / kommt mit uns ein besserer Tag,  
die Frauen, die sich wehren / wehren aller Menschen Plag,  
zuende sei, dass kleine Leute / schufteten für die Großen,  
her mit dem ganzen Leben:/ BROT UND ROSEN“.

*Aus dem Streiklied der Textilarbeiterinnen in den USA 1912*

3 frauenERFOLG



Annette Sohler, Bürgermeisterin von Lingenau.

## Erfolg

Friederike Winsauer

Ganz unterschiedlich leben Frauen ihr eigenes erfolgreiches Leben, haben sich in verschiedenste Betätigungsfelder gestellt: sind Künstlerinnen, Heilerinnen, Politikerinnen, Unternehmerinnen, Mütter, Klosterschwestern ...

Einige berichten uns nun, wie sie Erfolg für sich im Leben definieren, welche Ziele sie verfolgen, was sie ausfüllt und glücklich macht und wo Mut sie beflügelt das Eigene zu tun.

„Denn wie es im Himmel viele Wohnungen gibt, so gibt es auch viele Wege dahin“

*Teresa von Avila*

Annette Sohler

### Erfolg, Glück und Frieden

Erfolg hat für mich einen tieferen personalen und auch gesellschaftlichen Sinn, wenn es mir gelingt meine Stärken, meine Gaben und Talente ins Spiel zu bringen; Erfolg ist, meine Schlagseiten nicht nur zu zügeln, sondern deren Energie umzulenken und ebenfalls fruchtbar zu machen. Erfolgreich ist für mich eine, die ihr Tun und Sein – ihr Wesen - miteinander im Einklang schwingen lässt. Wem das gelingt, der ist im Frieden mit sich selbst, der ist glücklich, und Glück ist bekanntlich ansteckend. Unterstützt auf meinem Weg - v.a. als Bürgermeisterin - hat mich das Zutrauen und Vertrauen der Menschen. Es sind die Menschen, die mich tragen, es sind die Freunde, die mir unter die Arme greifen. Als Frau bin ich dankbar für den Einsatz jener Frauen, die sich schon früh hingestellt und gesagt haben: „Wir sind nicht Menschen zweiter Klasse!“ Wenn man in unsere Kulturgeschichte zurückblickt, wird deutlich, dass den Frauen im öffentlichen, aber auch familiären Leben nicht dieselbe Würde zugesprochen wurde wie den Männern. Die Zeiten haben sich geändert - zumindest in den meisten Bereichen. Nun gilt, den Ansprüchen der Gegenwart wie z.B. Lohngleichheit, weiter gerecht zu werden und im übrigen dafür Sorge zu tragen, die gewonnene Gleichstellung zu halten. In diesem Zusammenhang ist mir aber auch eines wichtig: Nicht Quoten und Eigenrechte führen zur Gleichberechtigung, sondern die Anerkennung und das volle Ernstnehmen eines jeden einzelnen Menschen. Junge Frauen sollen sich etwas zutrauen und sehen -bei aller Karriere- das Frau-Sein umfasst viele Dimensionen, die sie alle entwickeln können. Sie sollen die geballte Schönheit unseres Frau-Seins auch wirklich leben; die Mutterschaft gehört für mich wesentlich mit zur Schönheit des Frau-Seins.



**Carmen Willi**, Obfrau des Weltladen Egg



**Stefania Pitscheider Soraperra**, Direktorin des Frauenmuseum Hittisau.

### Carmen Willi

## Engagement macht reich

Ich selbst fühle mich erfolgreich, wenn ich in dem, was ich tue, in dem, wofür ich mich engagiere, etwas bewegen kann und selbst Erfüllung dadurch erfahre. Natürlich braucht es dazu Unterstützung und Kraftquellen. Ich erlebe das Geschenk eines sehr wohlwollenden Umfeldes – sei es im Familien- oder Freundeskreis. Sich über anstehende Schritte austauschen zu können und zu wissen, dass einem vertraut wird, in dem, was man tut, ist unbeschreiblich wertvoll und damit auch stärkend. Starke Frauen – das braucht es sicher, um sich selbst als erfolgreich zu bezeichnen. Dass Frauen besser sein müssen als Männer um Respekt zu erhalten, wird wahrscheinlich im Allgemeinen zutreffen. Ich für meinen Teil erfahre viel Respekt vor meinem Engagement und dem damit verbundenen Erfolg. Bereits als Jugendliche habe ich durch die verantwortungsvolle Jugendarbeit in der Pfarre gelernt, Dinge selbst in die Hand zu nehmen, etwas in Angriff zu nehmen und dabei getragen zu sein von Menschen, die mir etwas zutrauen und von meinem Glauben an Gott, der mir etwas zutraut und zu-mutet. Ich wünsche jedem jungen Menschen – ob männlich oder weiblich, dass sie Erfahrungen machen, wie ich sie machen durfte und darf. Dass dabei nicht immer alles glatt läuft, ist nicht nur klar sondern – im Rückblick – genauso wertvoll. Das prägt die Persönlichkeit, stärkt Einstellungen und Werthaltungen und hilft, das eigene Leben als erfüllt ansehen zu können. Mich jedenfalls macht mein Engagement – sei es im Weltladen, in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, in der Kirche oder in der Bildungsarbeit – reich. Reich obwohl es ums Ehrenamt geht: reich an Erfahrung, reich an Selbstbewusstsein, reich an erfüllenden Begegnungen ... und damit erfolg-reich.

### Stefania Pitscheider Soraperra

## Es liegt noch viel Arbeit vor uns

Erfolg heißt, das zu erreichen, was du erreichen willst. Im Frauenmuseum kann ich mit meinem Team Fragen stellen, Impulse geben, Geschichten aufzeigen. Das kommt meiner Vorstellung von Traumberuf ziemlich nahe. Dabei gibt es eine Reihe von Menschen, die mir nahe sind und mir immer wieder – auch in Krisenzeiten – zur Seite gestanden sind: eine stärkende Familie, ein zuverlässiger Freundeskreis, wunderbare Mitstreiterinnen. Ohne den persönlichen Einsatz, den großen Mut, den langen Atem vieler Akteurinnen der ersten und zweiten Frauenbewegung wären wir vermutlich nicht hier. Das dürfen wir nicht aus den Augen verlieren. Sie haben es möglich gemacht, dass wir Zugang zu Bildung und politischer Teilhabe erreichen.

Viele Ziele sind aber bis heute nicht verwirklicht. Daher ist es wichtig, sich kontinuierlich auf unterschiedlichen Ebenen für eine Veränderung des Status quo einzusetzen. Wenn wir bedenken, dass bereits beim ersten Frauentag vor über hundert Jahren „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ gefordert wurde, wird es klar, dass noch viel Arbeit vor uns liegt. In Vorarlberg liegen wir immer noch bei weit über 30% Lohnunterschied. Tatsache ist, dass es vor allem Frauen sind, die unter einer Mehrfachbelastung stehen und sich gleichzeitig durch eine Vielzahl von Aufgaben kämpfen, wenn sie Beruf und Familie vereinbaren wollen. Sofern Frauen überhaupt in Leitungspositionen kommen, werden sie oft mit anderem Maßstab gemessen. Von einer Verwirklichung einer tatsächlichen Gleichstellung von Mann und Frau sind wir in Österreich weit entfernt. Ohne entsprechende Quoten ist eine echte Geschlechtergerechtigkeit in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft nicht zu erreichen.





**Katharina Wiesflecker**, Abgeordnete zum Vorarlberger Landtag, Die Grünen.



**Dr. in Eva-Maria Schmolly-Melk**, Theologin, Psychoanalytikerin und Mutter.

### Katharina Wiesflecker

## Unterstützung

Erfolg hat für mich sehr viel mit „erfüllt sein“ zu tun. Beruflich bedeutet für mich Erfolg, eine Tätigkeit auszuüben, die ich für sinnvoll halte und für die ich Wertschätzung erhalte. Als Politikerin habe ich die Möglichkeit, sehr viel Sinnvolles zu tun, in der Bildung, in der Pflege, für Frauen, für Gerechtigkeit. Zu einem erfolgreichen Leben zählt für mich aber genauso, qualitätvolle Familien- und Freundesbeziehungen leben zu können und Zeit für mich selbst zu haben. Und schlichtweg gesund zu bleiben. Um Erfolg haben zu können, sind sicher persönliche Eigenschaften wie Zielorientierung oder Durchsetzungsvermögen hilfreich, man braucht aber vor allem Menschen, die einen unterstützen. Zuerst haben mich meine Eltern zu einem selbstbewussten Mädchen erzogen und mir gute Bildung gewährt. Dann habe ich einen Partner gefunden, der mich sehr unterstützt und jetzt arbeite ich in einem Team, in dem ich mich weiterentwickeln kann. Selbstverständlich profitiere ich persönlich sehr von den Errungenschaften der Frauenbewegung und schätze sie deshalb auch sehr. Egal, ob es um Chancengleichheit in der Bildung geht, um Existenzabsicherung oder um Selbstbestimmtheit und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Ich persönlich bin sehr geprägt von diesen Grundsätzen der Frauenbewegung. Und es gibt noch viel zu tun. Es ist einfach unglaublich, dass Frauengehälter nach wie vor etwa ein Viertel unter jenen der Männer liegen, dass wir in Vorarlberg die größten Einkommensunterschiede und die ärmsten Pensionistinnen Österreichs haben. Durch Minderbezahlung wird die Arbeit von Frauen abgewertet und ihre Selbstständigkeit beschränkt. Das ist inakzeptabel. Da heißt es dranbleiben!

### Eva-Maria Schmolly-Melk

## Dankbarkeit

Erfolg ist für mich, wenn etwas reich ist an Sinnerfahrung. Für etwas zu arbeiten und auf etwas zu setzen, das wirklich zählt im Leben. In Anlehnung an ein Kinderlied kann ich sagen: Will ich erfolgreiche Menschen sehn, dann muss ich zu den Kindern gehn. Sie zeigen mir immer wieder aufs Neue, worin wahrer Erfolg besteht. Meinen Erfolg als Mutter messen sie daran, ob ich geduldig, gütig und zugewandt bin. Ob ich mit ihnen verbündet bin und ihnen mit Respekt und Interesse begegne. Das freie Spielen, Experimentieren und Erlernen neuer Fertigkeiten sind die Erfolgserlebnisse der Kinder. Kooperation ist ihnen in die Wiege gelegt. Den gesellschaftlichen Glauben an den Wert von Wettbewerb und Konkurrenz strafen sie Lügen. Als Mutter bin ich erfolgreich, wenn es mir gelingt, achtsam und offen für die Bedürfnisse der Kinder zu sein und für eine Umgebung zu sorgen, in der sie sich ihrem Wesen entsprechend entfalten können. Wenn ich das Wagnis schaffe, viel mehr zu lernen und weniger zu lehren. Auch in der Psychotherapie hat Erfolg viel mit Beziehung, Hören und Einfühlung zu tun. Es geht nicht um ein schnelles Beseitigen dessen, was sich als psychische Störung zeigt. Sondern der Erfolg einer Behandlung besteht im Hören der Botschaft, die hinter den Krankheitssymptomen steht und vom Leiden eines Menschen erzählt. Als Psychoanalytikerin bin ich nur erfolgreich, wenn ich, um Lucien Israel zu sprechen, bleibend eine „Amateurin“ bin. Im wahrsten Sinne des Wortes: eine Liebhaberin. Die Psychoanalyse ist die Liebhaberei, Menschen fragend und bereit für das Neue und Unerwartete ein Stück ihres Weges zu begleiten und gemeinsam die unbewussten Wurzeln ihres Handelns, Fühlens und Leidens zu ergründen. Wenn ich erfolgreich sein darf, dann ist das auch anderen mitverdankt. Ich bin dankbar, dass mein Mann und ich eine Arbeitsteilung leben, die auf uns und unsere Wünsche zugeschnitten ist und die wir in innerer Unabhängigkeit gegenüber gesellschaftlich vorgegebenen Rollenbildern gewählt haben. Den Text in voller Länge finden Sie unter: [www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/frauenreferat](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/frauenreferat)

## Sr. Maria Lauterbach

### Brot und Rosen auf dem Altiplano

Sr. Maria Johanna Lauterbach

Was hat mich Ostern 2006 dazu gebracht, alles aufzugeben was ich hatte und mich in das Abenteuer einer völlig anderen Existenzform zu stürzen, nach Bolivien zu gehen und im Kloster zu leben?

Die Intuition, dass meine jahrzehntelange Suche nach einem sinnvollen Leben hier zur Ruhe kommen könnte. Die Sehnsucht, mich fürs Leben zu binden, die erst spät und langsam in mir gewachsen ist. Anders als meine Mitschwestern bin ich überhaupt erst hier Christin und Katholikin geworden!

Im März vor sechs Jahren saß ich in meinem Büro in der Technischen Universität München über den Korrekturfahnen des Alumni-Magazins. Ich musste mich beeilen, denn den ganzen April 2006 würde ich in Bolivien in einem Zisterzienserinnenkloster verbringen. Sr. Christine Gruber, eine ehemalige Studentin der TU, hatte mich dorthin eingeladen, nachdem ich sie während ihres Heimaturlaubs für mein Magazin interviewt hatte. Zu diesem Zeitpunkt war ich in einer glücklichen Phase: nach etlichen Umwegen hatte ich es mit meinem Magister in Philosophie zu einer kreativen Arbeit im wissenschaftlichen Milieu gebracht. Ich war seit kurzem glücklich verliebt und gut eingebunden in langjährige Freundschaften, in meine Familie und in die heidnische spirituelle Frauenbewegung. Ich wollte nirgendwo anders leben als in meinem geliebten Oberbayern.

So waren alle wie vom Donner gerührt, als ich nach der Rückkehr aus Bolivien verkündete, im November 2006 als Kandidatin in den kleinen Konvent Ave María in La Paz eintreten zu wollen. Mit mir waren wir dort zehn Frauen.

**Weder Stille noch Kreuzgang.** Heute trage ich wie die anderen den weißen Schleier und den strengen schwarz-weißen Habit der Zisterzienserinnen. Von meiner Klosterzelle blicke ich in den grandiosen Talkessel von La Paz, einem Einbruch der Hochebene des Altiplano, 3800 m über dem Meeresspiegel und 17 Grad südlich des Äquators. Hier studiere ich die Regel des hl. Benedikt und bereite als Philosophielehrerin meinen Unterricht vor. Mein Fenster geht zum gemeinsamen Hof von Konvent, Mädcheninternat und Grundschule hinaus. Wo in europäischen Klöstern ein ehrwürdiger Kreuzgang die große Stille hütet, toben bei uns Hunderte von Schulkindern zwischen ein paar Eukalyptusbäumen über Betonplatten.

Unser Projekt, das Colegio Ave María, ist binnen 40 Jahren zur größten und einer der angesehensten Schulen Boliviens herangewachsen. In einem Land mit großen Mängeln im öffentlichen Schulsystem versucht das Kloster derzeit 4800 Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zum Abitur zu führen. Das Schulgeld ist niedrig (umgerechnet 17 € pro Monat). Ein Zehntel der Schüler bezieht Teil- oder Vollstipendien. 100 Mädchen und 60 Buben, die vom Land kommen, leben das Schuljahr über in unserem Internat. Das jährliche Defizit der Schule wird ausschließlich mit Hilfe privater Spender aus Deutschland gedeckt, die im Bolivienbüro in unserem Mutterkloster Seligenthal in Landshut betreut werden.

Links: Blick vom 3800 m hoch gelegenen Bauernhof des Klosters Ave Maria in Achocalla, eine Autostunde von Kloster und Schule entfernt, auf den 6500 m hohen Illimani. Rechts: Sr. Maria Lauterbach mit ihrer ersten Philosophieklasse.



**Sr. Maria Johanna Lauterbach O. Cist.**

(Taufname: Hanna), geboren 1961 als älteste Tochter einer lutherischen Familie, ist Zisterzienserin und Philosophin. Sie studierte in München an der Hochschule für Philosophie der Jesuiten und arbeitete nach dem Magister als freie Referentin für feministische Spiritualität, als Körperpsychotherapeutin HP und als wissenschaftliche Mitarbeiterin an Hochschulen und Forschungsinstituten.

2006 trat sie in La Paz ins Kloster Ave María ein, 2011 legte sie ihre ewigen Gelübde ab.

Nachdem sie 2006 bis 2008 im Kloster bei der Krankenpflege geholfen und an der Klosterschule, dem Colegio Ave María Philosophie und Deutsch unterrichtet hatte, absolvierte sie 2008 bis 2010 ein Kompakt- und Fernstudium Monastische Theologie in Rom. Derzeit hilft sie in der Schul- und Spendenverwaltung und bei der Öffentlichkeitsarbeit und schreibt an einer Doktorarbeit in Religionsphilosophie.

Drei Schlüsselerlebnisse führten Sr. Maria Johanna Lauterbach zu Gott.



**Drei Schlüsselerlebnisse.** Ich war damals der einzige Gast des Konvents und durfte mit den Schwestern im Refektorium essen. Ich nahm am Chorgebet, an Landfahrten und an der Osterliturgie teil. Im Letzten ist die Gewissheit, die ich auf einmal verspürte, etwas Geheimnisvolles. Doch kann ich drei Schlüsselerlebnisse beschreiben, durch die hindurch ich Gott erkannte, seinen Anruf und seine Bitte an mich.

Das erste war sicher die überquellende Lebendigkeit der vielen Kinder, die mich an meine Schulzeit in München erinnerten und daran, wie viel ich meinen Lehrerinnen und Lehrern vom Käthe-Kollwitz-Gymnasium verdanke. Ich hatte in den Jahren vor meiner Reise getrauert, dass mir die Gründung einer eigenen Familie versagt geblieben war. Hier eröffnete sich auf einmal die Möglichkeit, vielen Kindern eine geistige und geistliche Mutter zu sein. Wer eine Form findet, dankbar an die nachfolgende Generation zurück- und weiterzugeben, was wir von der vorangegangenen empfangen haben, wird fruchtbar und das gibt dem Leben Freude und Sinn. In Bolivien ist die geistige Mutterschaft sogar in der Sprache verwurzelt:

Klosterschwestern werden im Alltag oft mit "Madre" angesprochen und man begegnet ihnen mit Respekt und Achtung.

**Alte Sehnsucht nach spiritueller Gemeinschaft.** Die zweite Schlüsselerfahrung war, Sr. Christines Herzensgüte zu erleben, gepaart mit skorpionischem Humor und Begeisterung für den Lehrberuf. Während die damals 81-jährige Priorin und Schuldirektorin Sr. Immolata trotz ihres hohen Alters souverän und unangefochten die höchste geistige Autorität verkörperte, sorgte Sr. Christine, ihre Subpriorin, im Hintergrund dafür, dass die Dinge funktionierten und die Menschen sich geliebt fühlten – das Werk der Mutter. Aber ich sah auch ihre Überlastung, die ihr Gesicht nicht weniger gezeichnet hat, als ihre Gabe, sich mehrmals am Tag auszuschütten vor Lachen. Erstmals war ich einer Frau begegnet, in der ich die ungeteilte Liebe und Freude Christi erkennen konnte. Deshalb war es mir unmöglich, ihr nicht zu Hilfe zu kommen.

Ein drittes Erlebnis kam hinzu: Zwei junge Schwestern fragten mich unabhängig voneinander, ob ich dem Konvent beitreten wolle. Ich spürte einen guten Geist im Kloster Ave María und meine alte Sehnsucht nach einem Leben in spiritueller Gemeinschaft war wieder aufgeflammt. Aber ich hätte ohne die Initiativen der beiden jungen Schwestern nicht gewusst, ob auch ich ihnen willkommen sein würde. Nach einem Gespräch mit der Priorin Sr. Immolata teilte ich dem Konvent am Ostermontag 2006 mit, dass ich im November wiederkommen und dem Konvent beitreten würde. Alle haben geklatscht und sich gefreut.

Am 3. März 2007 wurde ich eingekleidet und mein Noviziatsjahr begann. Mein Bruder Arndt war dabei und meine Mutter kam, als ich ein Jahr später meine ersten Gelübde ablegte. Während des Noviziatsjahrs durfte ich nicht unterrichten, sondern half bei der Krankenpflege und im Haushalt mit, was mir nicht leicht fiel. Menschliche Schwächen und die Zusammenstöße zwischen zwei Kulturen sind im Kloster genauso verbreitet





Rund 4000 Schüler/innen besuchen das „Colegio Boliviano aleman Ave Maria“, die Klosterschule, in der Sr. Maria Johanna Lauterbach mithilft.

wie draußen, von der Kandidatin bis zur Priorin. Doch scheint es mir hier leichter, zu verzeihen und immer wieder neu aufeinander zuzugehen – weil alle sich darum bemühen und dieser gute Wille Teil unseres Glaubens ist, an den uns Chorgebet und Messe jeden Tag mehrfach erinnern.

**Heimweh nach Krokusblüten im Schnee.** Mit der Umkehr der Jahreszeiten und ihrer Reduktion von vier auf zwei (Trockenzeit und Regenzeit) habe ich die bisherige Basis meiner Naturspiritualität verloren und damit gewaltige Resonanzräume des Gefühls, die mich früher genährt und inspiriert haben. Die Seele muss sich jetzt umstellen auf eine andere Art von Brot. Der hl. Benedikt schreibt in seiner Regel, dass der Weg ins Kloster am Anfang nicht anders als eng sein kann und das ist wahr. Es ist paradox: obwohl Vieles mich hier anfecht – ich mich ärgere, weine, eifersüchtig und kleinlich reagiere, an Ostern Heimweh habe nach Krokusblüten im Schnee, nach Stille und Innehalten – will ich doch nirgends anders sein als hier. Warum? Weil ich hier eine für mich passende Form gefunden habe, in

der ich die Liebe zum Guten und damit zu Gott leben kann. So geht es immer weiter, sagt Sr. Christine, so ist das Leben: ein schwarzer Stein, ein weißer Stein. An Weihnachten 2007 wurden Sr. Immolata und Sr. Josefa so schwer krank, dass wir den langersehnten Urlaub streichen mussten.

Das war sehr hart, denn wir arbeiten viel, können nur zweimal im Jahr in Urlaub fahren und haben keinen Klostergarten. Wir müssen mindestens eine halbe Stunde mit dem Auto fahren, um Stille und Einsamkeit für einen Spaziergang in der kargen, aber schönen Berglandschaft zu finden. Alle 1-2 Wochen nehmen wir uns ein paar Stunden Zeit dafür. Im Februar begann das neue Schuljahr und seither unterrichte ich Philosophie, was mir trotz mancher Kämpfe viel Freude macht. Eine Freude ist auch die Gartenarbeit auf unserem Landgut jeden Donnerstag, durch das wir uns und die Internatskinder mit biologischem Gemüse und Fleisch selbst versorgen. Die Rosen blühen dort das ganze Jahr über und so habe ich jede Woche frische Rosen auf meinem Schreibtisch. Brot und Rosen – ist es nicht das, was wir Frauen immer ersehnt haben?



## literaturTIPP: Marion Gräfin Dönhoff - Zeichen ihrer Zeit



Irene Brauer, Friedrich Dönhoff (Hg.)  
**Marion Gräfin Dönhoff - Zeichen ihrer  
Zeit.** Ein Lesebuch, Diogenes Verlag 2012,  
492 Seiten, gebunden, € 25,70

Marion Gräfin Dönhoff, 1909 in der Nähe von Königsberg geboren, ist eine der großen Frauen des ausgehenden letzten Jahrhunderts. Hineingeboren in eine große Familie und privilegiert aufgrund ihres Standes nutzt sie die Möglichkeit des Studiums in Frankfurt und Basel und wird nach ihrer Promotion gemeinsam mit ihrem Bruder Verwalterin des großen Familiengutes in Ostpreußen. 1945 flieht sie vor der Roten Armee. Sieben Wochen dauert die Flucht mit ihrem Pferd, bis sie in Westfalen ankommt. Hier beginnt ihr zweites Leben.

Marion Dönhoff wird Redaktionsmitglied der neugegründeten Wochenzeitung „Die Zeit“. Ihr Weg führt steil bergauf, sie wird Chefredakteurin und schließlich Herausgeberin der Zeit. In ihren zahlreichen Artikeln beschäftigt sie sich mit Vergangenheit und Zukunft Deutschlands, mit den Hitler-Attentätern vom Juli 1944, die aus ihrem

Freundeskreis stammten, und mit vielen politischen Themen, die die Nachkriegsjahre prägten. Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus ist sie es, die vor einem ungezügelter Kapitalismus warnt, die den Ethos des Widerstands beschwört und Thesen gegen die Maßlosigkeit aufstellt. Mehr als einmal lehnt sie ein politisches Amt ab, sie erhält zahlreiche Auszeichnungen und stirbt im März 2002.

Das neu erschienene Lesebuch ist eine wahre Fundgrube an interessanten Details aus ihrem Leben und stellt uns ein Stück Zeitgeschichte vor Augen. Sie war eine herausragende Gestalt des kritischen, intellektuellen Journalismus mit großem Verantwortungsbewusstsein und einem noch größeren Herzen.

Dr. Christine Bertl-Anker, Buchhandlung Die Quelle

VORARLBERG

# Frauensalon

Gut wirtschaften im Haushalt Welt  
Mittwoch 2. Mai 2012 | 19 Uhr | Bildungshaus Batschuns

**Gut wirtschaften im Haushalt Welt – Ökonomie neu denken**  
Ökonomie heißt wörtlich übersetzt „Lehre vom Haushalt“. Grundsätzlich geht es hierbei um die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse. Heutzutage lesen wir jedoch mehr über Geld, Zinsen, Märkte, Profite oder Banken(crashes). Es ist an der Zeit, neu über unser aller Wirtschaften nachzudenken.

**Zu Gast**  
Ina Praetorius, Wattwil (CH), feministische Sozialethikerin, betrachtet die ganze Welt als Großhaushalt und überlegt in ihrem Impulsreferat u.a. wer unsere Bedürfnisse wirklich befriedigt.  
Sie diskutiert am Podium mit Ulrike Amann, Tschagguns, die sich intensiv mit Regionalwährungen und Talentetausch beschäftigt und Antje von Dewitz, Geschäftsführerin von VAUDE Sport GmbH Tettngang, die in ihrem Unternehmen Zeichen für soziales und ökologisches Wirtschaften setzt.  
Moderation: Friederike Winsauer  
Clownerie: Elke Maria Riedmann

Anmeldung: T 0043 (0)55 22 / 44290 | bildungshaus@bhba.at | www.bildungshaus-batschuns.at

Katholische  
Kirche  
Vorarlberg

www.frauensalon-vorarlberg.at

## Der Internationale Frauentag

Friederike Winsauer

... ein wichtiger Feiertag in vielen Ländern der Welt. Er wird mit vielfältigen Veranstaltungen begangen. Hier bei uns hingegen ist der Tag wenig bekannt. Immer mehr Frauenvereine, kirchliche und Gewerkschafts-frauen nehmen diesen Tag aber zum Anlass, die Rechte von Frauen zu thematisieren.

**Gerechte Umverteilung** von bezahlter und unbezahlter Arbeit zwischen den Geschlechtern und Gerechtigkeit für Frauen auf dem Arbeitsmarkt, das sind die Hauptthemen der Veranstaltungen zum 8. März. Ebenso geht es um die Frage einer gerechten Altersversorgung. Die Internationalität dieses Tages richtet das besondere Augenmerk immer wieder auch auf die Situation von Flüchtlingsfrauen und/oder auf die Situation von Frauen in sogen. „Dritt-Welt-Länder“

**Die Ausbeutung von Frauen** in der Textilindustrie war neben dem Frauenwahlrecht ein wichtiger Anstoß zum Internationalen Frauentag vor 100 Jahren. Frauen arbeiteten in der Industrialisierung 60 bis 70 Stunden pro Woche für einen Hungerlohn. Viele Arbeiterinnen kamen in den USA wegen mangelhafter Sicherheit in den Fabriken um. Daraufhin organisierten sie sich. In Demonstrationen forderten sie „Gebt uns Brot und Rosen“. Brot stand für Ernährung, Rosen symbolisierten, dass Nahrung alleine für ein menschenwürdiges Leben nicht ausreicht. 1910 schließlich wurde der 8. März zum Internationalen Frauentag erklärt.

**In den ersten Jahren** ging es an diesem Tag vor allem um das Wahlrecht für Frauen, aber auch um menschenwürdige Arbeitsbedingungen für Frauen in der Industrie. Im Zuge der Globalisierung ist auch die Ausbeutung von Frauen wieder eines der dringlichsten Probleme geworden.

Noch heute sind einige der Forderungen leider brandaktuell: es geht um die Verwirklichung der Chancengleichheit, um gleichberechtigte Teilhabe von Frauen im Erwerbsleben und an politischen Entscheidungsprozessen und gesellschaftlichen Ressourcen. Nicht alle Probleme der Frauen von gestern sind die Probleme der Frauen von heute. Aber viele davon, zu viele!

**Vergegenwärtigen** wir uns nur zwei: Die nach wie vor eklatante Lohnschere und die Altersarmut, die jetzt schon weiblich ist und dies noch verstärkt werden wird.

Ohne alle Zahlen, Daten und Fakten aufzuführen, die uns zeigen, dass es noch ein weiter Weg ist, bis es nicht nur eine theoretische, sondern eine real existierende Gleichberechtigung gibt, bleibt es ein notwendiger Gedenktag. Und dabei geht es nicht nur um Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau. Sondern um die Aufhebung der Abhängigkeits-, der Ausbeutungsverhältnisse zwischen den Menschen. Und das betrifft alle Menschen.

Diese Diskussion sollte –wie Antje Schrupp formuliert folgende Impulse zusammenführen: „die Verbindung von weiblicher Freiheit, Verantwortung für Hilfsbedürftige und den Fokus auf ein gutes Leben für alle“.



Clara Zetkin (links) und Rosa Luxemburg, Vorkämpferinnen für die Frauenrechte, 1910 in Magdeburg.

## 11 frauenTERMINE

10.3., 10 - 14 Uhr. **4. Vorarlberger Frauen-Info-Fest zum Internationalen Frauentag.** Information und Beratung, Szenen aus dem Kirchenfrauen-Kabarett, Landtagsführungen und Ausstellungen uvm. im Landhaus Bregenz.

Detailprogramm: [www.vorarlberg.at/frauen](http://www.vorarlberg.at/frauen)

17.3., 8 - 15 Uhr. **Frauenvernetzungswerkstatt.** Referate, Interviews und Podiumsgespräche rund um das Thema „Macherinnen“. Tagungsgebühr: Einzeleintritt CHF 150,-/ Mutter-Tochter-Ticket CHF 220,- Anmeldung bis 9. März mittels Einzahlung der Tagungsgebühr. Info: [www.frauenvernetzungswerkstatt.ch](http://www.frauenvernetzungswerkstatt.ch), T 0041 (0)71 242 10 20, Universität St. Gallen, Eingang B.

21.3., 20 Uhr. **100 Jahre Frauentag - ein Grund zur Freude?** Vortrag von Mag. Monika Lindermayr, Frauenreferentin der Vorarlberger Landesregierung, über die Errungenschaften der letzten Jahrzehnte auf dem Gebiet der Frauenrechte. Alte Kochschule Dornbirn Oberdorf.

23.3., 9 - 17 Uhr. **Glück - eine Glückssache?** Oder ist Glück lernbar? Seminar mit Friederike Winsauer. Anmeldung und Info: Bildungshaus Batschuns, T 0043(0)5522-44290-0

28.3., 20 Uhr. **100 Jahre Frauentag - Er-rungenschaft oder Gefahr für Migrantinnen?** Vortrag von Vahide Aydin, Diplom-Sozialarbeiterin und Landtagsabgeordnete, über er-kämpfte Frauenrechte und die Auswirkungen von Migration auf die Lebensverläufe von Frauen. Alte Kochschule Dornbirn Oberdorf

## April

19. und 20.4., 10 - 13 Uhr. **Österreichischer Unternehmerinnenkongress** mit buntem Programm, bestehend aus spannenden Vorträgen, Netzwerkabend und interessanten Betriebsbesichtigungen. Auerspergstraße 6, Salzburg. Kosten: Erwachsene € 90,- Anmeldung: [E\\_webshop.service@wko.at](mailto:E_webshop.service@wko.at) T 0043 (0)590 900 5050 oder online: [www.unternehmerin.at/kongress](http://www.unternehmerin.at/kongress)

30.4., 9.30 - 17 Uhr. **Alles neu macht der**

**Mai.** Tanztag der einlädt, sich mit Mutter Erde zu öffnen für neue Samen bei Tanz, Bildern und Geschichten. Leitung: Hildegard Elsensohn, Tanzpädagogin für Sakralen Tanz. Kosten: Kursbeitrag € 28,-/ Mittagessen und Jause € 16,-. Anmeldung und Info: Bildungshaus Batschuns, T 0043(0)5522-44290-0

21.4., 9 - 17 Uhr. **Verwöhn- und Wohlfühltag für Frauen.** Seminar für Frauen in den Wechseljahren. Sinnliche und lustvolle Einstimmung auf die Veränderungen in Lebensübergängen mit verschiedenen praktischen Elementen aus der Naturheilkunde und Ritualen. Leitung: Hildegund Engstler. Mitzubringen: 2 alte Frottee-Handtücher 45 x 90, kleines Kopfpolster. Kosten: Kursbeitrag € 54,-/ Mittagessen € 11,50,-.

Anmeldung und Info: Bildungshaus Batschuns, T 0043(0)5522-44290-0

26.4., oder 27.4., jeweils 9.15 bis 17 Uhr. **Der Weg des Bogens - meditatives Bogenschießen.** Eine moderne Form in 12 Schritten mit Referentin Brigitte Rauth, Landwirtin und Erlebnispädagogin mit Schwerpunkt Bogenschießen. Kosten: Kursbeitrag € 33,-/ Mittagessen € 12,60,- Anmeldung und Info: Bildungshaus St. Arbogast, [www.arbogast.at](http://www.arbogast.at), T 0043(0)5523 62501-28

## Mai

2.5., 19 - 22 Uhr. **Ökonomie neu denken.** FrauenSalon Vorarlberg zum Thema „Gut wirtschaften im Haushalt Welt“. Zu Gast: Ina Praetorius (feministische Sozialethikerin), Ulrike Amann (beschäftigt sich intensiv mit Regionalwährungen und Talentetausch) und Antje von Dewitz (Geschäftsführerin von VAUDE Sport GmbH Tettngang). Kursbeitrag: € 10,-. Anmeldung und Info: Bildungshaus Batschuns, T 0043(0)5522-44290-0

10.5., 19.30 bis 21 Uhr. **Vortrag und Buchvorstellung** von Maria Erdentochters „Himmelsfrau“. Marienbilder im Neuen Testament. Referentin: Prof. Dr.in Christiane Koch, Theologin. Teilnehmer/innenbeitrag: € 10,-. Anmeldung und Info: Bildungshaus Batschuns, T 0043(0)5522-44290-0

11.5., 14.30 Uhr bis 13.5., 13 Uhr. **Mütter und Töchter.** Selbsterfahrungsseminar für Frauen. Eine Veranstaltung für Frauen ab 23 Jahren, die sich mit der Beziehung zu ihrer Mutter auseinandersetzen möchten. Leitung: Das Mutter-Tochter-Paar Ulrike Tschofen und Mag.a Hemma Tschofen, beide Psychotherapeutinnen und Systemaufstellerinnen. Kosten: Kursbeitrag € 150,-/ Vollpension € 108,40,- Anmeldung und Info: Bildungshaus St. Arbogast, [www.arbogast.at](http://www.arbogast.at), T 0043(0)5523 62501-28

## Juni

2.6., 9 - 17 Uhr. **Angst - Das Schwindelgefühl vor der Freiheit.** Seminar mit dem Ziel das Wesen der Angst zu verstehen und erste Lösungsansätze für eine Angstbewältigung aufzeigen. Leitung: DGKS Sonja Hämmerle, Psychotherapeutin. Kursbeitrag: € 54,-/ Mittagessen € 11,50,-. Anmeldung und Info: Bildungshaus Batschuns, T 0043(0)5522-44290-0

17.6., 10 - 17.30 Uhr. **Griechischer Tanztag.** Im griechischen Tanz öffnet sich ein Garten von unerschöpflicher Schönheit. Leitung: Hildegard Elsensohn, Tanzpädagogin für Sakralen Tanz. Mitzubringen: beschwingte Kleidung, Lieblingsblume(n) oder etwas, worüber man staunen kann. Kursbeitrag: € 28,-/ Mittagessen und Jause € 16,-. Anmeldung und Info: Bildungshaus Batschuns, T 0043(0)5522-44290-0

21.6., **Frauen-Kulturwallfahrt.** Unter dem Motto „Heute Christin sein - glaubhaft, spürbar, wirkungsvoll“ führt die Reise über das Mieminger Plateau nach Stams und Imst. Anmeldung und Info: Kath. Frauenbewegung, T 0043 (0)5522-3485-212 [www.kath-kirche-vorarlberg.at/kfb](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/kfb)

23.6., 14 - 22 Uhr. **Erde, Feuer, Wasser, Lust.** Tanztag zur Sommersonnenwende. Leitung: Helga Marzluf, Tanzpädagogin für ganzheitliches und gruppenorientiertes Tanzen. Mitzubringen: ein Holzscheit. Kursbeitrag: € 28,-/ Abendessen € 6,50,-. Anmeldung und Info: Bildungshaus Batschuns, T 0043(0)5522-44290-0

## Impressum

frauenZEIT. Sonderseiten im Vorarlberger KirchenBlatt.

Redaktion: Mag.<sup>m</sup> (FH) Friederike Winsauer, Frauenreferat Katholische Kirche Vorarlberg

in Kooperation mit der Redaktion des Vorarlberger KirchenBlatts.

Alle: Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch. T 05522 3485 201

@mail: [frauenreferat@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:frauenreferat@kath-kirche-vorarlberg.at)

Internet: [www.kath-kirche-vorarlberg/organisation/frauenreferat](http://www.kath-kirche-vorarlberg/organisation/frauenreferat)

Foto: S1 time / photocase.com; S2 Öl; S3 Sohler; S4 Gmeiner, Agostinelli; S5 Schmolly, Die Grünen;

S6-8 Lauterbach (4x); S9 diogenes.ch; S 10 Wikimedia Commons; S12 Wikimedia Commons

Druck: Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach.





„spiel doch von rosa anna&rosa“

Ich hab das weinerliche zeug satt  
spiel mir von anna und den beiden rosas  
spiel mir von wirklichen menschen  
frau stark und verletzbar  
sorgend für andere und unabhängig  
kämpfend auch für dich am schalter der dresdner bank  
und für alle schwestern  
spiel doch von brot und rosen  
spiel doch von fleischpreisen und einer freien gewerkschaft  
spiel gegen die stahlhelme und was daruntersteckt  
spiel gegen atomraketen und was dahintersteckt  
ihr könnt die sonne nicht verhaften  
sie scheint  
ihr könnt die rosen nicht zensieren  
sie blühen  
ihr könnt die frauen nicht kleinkriegen  
sie lachen  
spiel doch von rosa luxemburg  
spiel doch von rosa parks  
spiel doch von anna walentinopwic  
spiel doch von unseren schwestern  
spiel doch von uns

Dorothee Sölle